



Bürgerinitiative fordert Donaubrücke

Gemeinsamer Antrag soll auf deutscher und österreichischer Seite das Projekt schneller voranbringen

Von Jonas Müller

Passau. Die Bürgerinitiative „Zukunft-ohne-Passau-Stau“ hat gemeinsam mit dem Landwirtschaftlichen Bezirksverein Passau (LBV) und der „Leaderregion Sauwald“ in Oberösterreich einen Antrag an den Kreistag Passau und das Land Oberösterreich auf den Weg gebracht. Darin fordern sie, dass der Landkreis und Oberösterreich die Baulastträgerschaft für eine grenzüberschreitende Donaubrücke übernehmen.

Der Vorsitzende der Bürgerinitiative und Präsident des LBV, Leonhard Anetseder, präsentierte bei einem Informationsgespräch am Donnerstag die Pläne für die „Dreiländerbrücke“. Diese soll Achleiten auf der österreichischen Seite über die Donau mit Löwmühle im Landkreis Passau verbinden. „Wir wollen nicht nur reden, sondern es muss hier vorwärts gehen“, betonte Leonhard Anetseder. „Deshalb stellen wir diesen Antrag.“

Unterstützt wird der Antrag auch von Landrat Franz Meyer. „Das Hochwasser hat gezeigt, wie wichtig diese Brücke und die Nordumfahrung für die Region sind“, erklärte er und versprach, sich für diese einzusetzen. Als Erfolg wertete er, dass die Nordumfahrung für den Bundesverkehrswegeplan vorgeschlagen wird.

Eduard Paminger, Bürgermeister von St. Aegidi und Obmann der „Leaderregion Sauwald“, sieht in der Brücke auch eine Chance für eine Anbindung Oberösterreichs an die deutsche Seite. „Passau ist ein Oberzentrum, muss aber auch als eines wahrgenommen werden“, sagte er. „Es kann nicht so weiter gehen, dass man dort täglich im Stau steht und lange braucht, um auf die Autobahn zu kommen.“ Mit der „Dreiländerbrücke“ werde auch eine bessere Anbindung zwischen Passau, Linz und Tschechien erreicht.

„Momentan wird der Verkehr oberhalb und unterhalb an unserer Region vorbeigeführt. So haben wir unsere Ruhe. Aber wir müssen aufpassen, dass diese nicht zur Totenstille wird“, warnte Eduard Paminger. Dafür brauche es einen „vernünftigen Anschluss“. „Der ist südlich und



Mögliche Trasse Dreiländerbrücke Passau



Leonhard Anetseder hat den Antrag ausgearbeitet.

nördlich der Donau elementar wichtig.“

Obwohl der Antrag von allen Seiten befürwortet wurde, wollte der Landtagsabgeordnete Konrad Kobler (CSU) noch keinen genauen Standort für die Brücke festschreiben. „Auf Landkreisgebiet ist aus unserer Sicht der optimale Standort“, betonte Leonhard Anetseder. „So trägt der Landkreis auch die Verantwortung.“ Das solle aber keine Festlegung sein, weil zunächst eine Machbarkeitsstudie notwendig werde. Schließlich seien mit der Insel Soldatenau und dem FFH-Gebiet in den Donauleiten sensible Bereiche betroffen.

Der Vorsitzende der Bürgerinitiative hofft, dass das Projekt mit dem Antrag weiter vorwärts kommt. Das liegt auch im Interesse von Dr. Robert Steiner, Bezirksstellenleiter der Wirtschaftskammer Oberösterreich in Schärding. „Viele Firmen aus Freinberg müssen für Aufträge im Bayerischen Wald einen großen Umweg über Suben in Kauf nehmen“, erläuterte er. Damit erfüllt er auch die Forderung des

CSU-Landtagskandidaten Hans Koller, der sich mehr Einsatz von Seiten der Wirtschaft wünschte.



Blick aus der Luft: Die Brücke verbindet beide Länder über die Donau und die Insel Soldatenau hinweg.

Auch in einem weiteren Punkt ist man sich auf beiden Seiten der Grenze einig: „Wir müssen jetzt einen Gang hochschalten“, verkündete Konrad Kobler. „Der Druck muss weiter verstärkt werden, damit das Projekt umgesetzt wird.“

SIE SIND DAFÜR

Konrad Kobler (Mdl): „Die Brücke wäre eine bundesdeutsche Aufgabe und damit auch für die Marktgemeinde Oberzell ein Gewinn. So müsste sie nicht mehr die Fähre betreiben.“



Konrad Kobler

Wir haben gesehen, dass auch eine kleine Straßensanierung zu großen Staus führen kann. Solche Staus sind auch ein Kostenfaktor. Das ist eine miserable Verkehrserschließung in Niederbayern. Wenn die A 94 fertig ist, wird sich außerdem viel mehr Verkehr durch den Flaschenhals Passau quälen. Dass Bayern hinter der Umgehung steht, ist schon ein Quantensprung. Aber die Brücke ist noch nicht dabei, deshalb müssen wir weiter bohren.“

Josef Lamperstorfer (Bürgermeister Wegscheid): „Die Nordumfahrung ist wichtig für die Arbeitsplätze. Die Anbindung im nördlichen Landkreis ist hunds-



Josef Lamperstorfer

miserabel. Manche Betriebe konnten durch die Staus nicht termingerecht liefern. Wir können die Betriebe nicht im Regen stehen lassen. Im Extremfall muss der Verkehr zudem über Aicha vorm Wald fahren. Der Anschluss über Hutthurm ist für große Lkw gar nicht geeignet. Wenn die A 94 fertig ist, wird der Verkehr nach München nicht mehr über die A 3 und die A 92 fahren. Das bedeutet auch wesentlich mehr Verkehr für Passau. Gleichzeitig steigt die Schadstoffbelastung in der Innenstadt.“

Willi Wiltschko (Baustoffe Zankl): „Ich brauche für mich persönlich keine Autobahn. Es macht mir nichts, auf Landstraßen nach München zu fahren und dafür länger zu brauchen. Aber ein Industriegebiet muss auch eine passende Anbindung haben. Wir brauchen die Nordumfahrung für unsere Lkw. Für Aufträge in Oberösterreich müssen wir außerdem große Umwege nehmen. Wir sind nicht Mitglied der Bürgerinitiative, weil ich das persönlich brauche, sondern weil wir etwas für die Unternehmen tun müssen.“



Willi Wiltschko

– Fotos: FCP GmbH Austria / Müller